

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüdt, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheld, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 256

Erscheint wöchentlich 5 mal.
Bezugspreis freibleibend.

Halver

Samstag, den 29. Dezember 1923

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf.
für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen
10 Goldpf. — Reklame 40 Goldpf. — Obergeldbühren
110 Goldpf. und Porto.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat einen kurzen Erholungsurlaub bereits angetreten und hält sich zurzeit in Lugano auf.
- * Der Schupo-Prozess in Düsseldorf endete mit unglaublich hohen Bestrafungen der angeklagten deutschen Beamten.
- * Angeblich soll ein Teil der fremden Besatzungstruppen am 11. Januar aus dem Ruhrgebiet abziehen.
- * Nach der Vertreibung des Königs kehrt Benizelos nach Griechenland zurück.
- * Der Führer des Aufstandes in Südafrika von 1914, Maritz, Herr von Lourenço Marques nach Pretoria abgereist war, ist verhaftet worden, als er die englisch-portugiesische Grenze überschritt.

Unternehmer und Arbeiter.

Von volkswirtschaftlicher Seite wird uns geschrieben: Konflikt in der Kaliindustrie, Konflikt im Buchdruckerhandwerk, Konflikt in der Metallindustrie des Ruhrgebietes, Konflikt im Bankgewerbe — überall herrscht schärfste Spannung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmererschaft. Überall ist es dasselbe, das Unternehmertum verlangt Verlängerung der Arbeitszeit, hat aber gleichzeitig die Löhne überaus stark abgebaut. Dazu die Preisfrage immer noch weit über dem Friedenspreis, also verminderte Kaufkraft des herabgesetzten Lohnes, der sozialpolitische Kampf wird ein erbitterter Ringen um die Existenz.

Um die Existenz beider Seiten, der Unternehmer ebenso wie der Arbeitererschaft. Deutschlands Industrie ist tatsächlich produktionsunfähig, weil sie abfahrunsfähig ist. In dem Augenblick, da man aufhört, mit Hilfe der Notendrücke dem Inlandsmarkt eine zusätzliche Kaufkraft einzupumpen, die nicht durch Arbeit verdient war, in dem Augenblick, da man die Bilanz über unser Vermögen, aber auch über unser Einkommen zog, wird unsere wirtschaftliche Armut so sichtbar, daß ein tiefes Erschrecken durch die Massen ging. Man fing an zu rechnen, weil man sah, wie wenig man hatte, wie gering die Kaufkraft geworden war. Aus einer ganzen Reihe von Gründen waren die Preise der deutschen Industrieprodukte teilweise sehr erheblich über den Weltmarktpreis gehoben, Gründe freilich, die abzustellen die Industrie außerstande ist und die letzten Endes fast alle mit den Lasten zusammenhängen, die uns direkt oder indirekt der Friede von Versailles auferlegt.

Die Aufgabe der Rentabilisierung der Unternehmen, die Arbeit daran, wieder konkurrenzfähig auf dem Auslandsmarkt zu werden, also die Produktionskosten herabzusetzen, kurz, das Unternehmen selbst zu retten, ist nach einer Seite eingegrenzt durch die Unmöglichkeit, in der Rohstoffproduktion unabhängig vom Ausland zu werden. Wir sind darin fast vollständig auf das Ausland angewiesen. Betriebsintensivierungen, also Ausbau des Betriebes, Modernisierung der Maschinen usw. ist so gut wie unmöglich, da das deutsche Volk im Meer der Währungsatastrophe keinen Boden für das Sparen, also für Kapitaleinkünfte fand. Und war der Betrieb nach dieser Richtung hin rentabel, so setzte eine privatwirtschaftlich überaus verständliche, aber volkswirtschaftlich natürlich außerordentlich verhängnisvolle Auswanderung von Unternehmen in das Ausland ein. blieb Lohnföhrung bzw. Mehrleistung in einfacher Form, d. h. Arbeitszeitverlängerung. blieb der Kampf gegen die Überbeanspruchung des Tarifwesens.

Und der Arbeitnehmer? Genau wie der Unternehmer im „Recht“ ist, wenn er alle wirtschaftlich vernünftigen und moralisch erlaubten Mittel zur Erhaltung seines Betriebes anwendet, ist der Arbeitnehmer im „Recht“, wenn er sein „Kapital“, nämlich seines Kopfes und seiner Hände Arbeit, möglichst teuer verkauft. Wenn er mit allen wirtschaftlich vernünftigen und moralisch erlaubten Mitteln seine Position verteidigt hat. Eine friedliche Auseinandersetzung zwischen „Kapital und Arbeit“ wäre freilich eher möglich, wäre nicht mit jenen Eroberungen das nur in Deutschland vorhandene politische Moment verknüpft, daß die sozialpolitischen Errungenschaften im wesentlichen Gewinne der Novemberumwälzung sind und daß ihre Bekämpfung einen politischen Beigeschmack erhält. Das macht diesen Kampf in Deutschland so erbittert, die Niederlage der Arbeiter — und bisher hat sich das Unternehmertum überall als der stärkere Teil erwiesen — so außerordentlich verbitternd. Die bisherigen Niederlagen — verständlich, weil die deutsche Arbeitererschaft im ganzen genommen von Jahr zu Jahr stärker durch Unterernährung gemüht, durch die Währungsatastrophe ihrer Munition für den Kampf beraubt — wurden in innerlich nicht hingenommen, werden herbeigeführt nur durch den Wunsch, Arbeit um jeden Preis zu behalten oder zu erhalten. Der Arbeitseinsatz steht unter dem Druck von vierzehnhundert Millionen Arbeitslosen und Kurzarbeiter; täglich werden es mehr!

Es wäre aber ein wirtschaftlicher Unsinn, wäre ein Porchussieg, würde das Unternehmertum seine Überlegenheit soweit ausnutzen, um den Arbeiter im Lohn unter das Existenzminimum herunterzudrücken. Weil die volle Leistungsfähigkeit des Arbeiters von diesem abhängig ist. Und dieser Umstand würde den wichtigsten Produktionsfaktor minderwertig machen, würde also das Unternehmen selbst schädigen. Das ist nicht Theorie, sondern auf diesem Standpunkt steht jeder vernünftige Unternehmer; dort wird auch jeder Betrieb als reif zur Stilllegung bezeichnet, der seine Rentabilität durch ein allzu tiefes Herunterdrücken der Löhne erzwingen will. Weil er dadurch kaum privatwirtschaftlich rentabel wird, sicherlich aber volkswirtschaftlichen Ruinbau treibt. Weil die Arbeitskraft der wichtigste Vermögensbestandteil eines Volkes ist.

Der „Kampf zwischen Kapital und Arbeit“ ist in vollem Gange; er braucht nicht zu einem blutigen Entscheidungskampf zu werden, wenn auf beiden Seiten die Einsicht in wirtschaftliche Notwendigkeiten die Kampfmethoden regelt und ein Resultat erzwingt, das ein Zusammenarbeiten beider Teile, der Unternehmer wie der Arbeiter, wieder ermöglicht.

Man läßt sich Zeit.

In seiner Rundfunkrede hat der Reichskanzler Dr. Marx nicht nur für Deutschland geredet, seine Worte wurden auch vom Ausland, sogar in Amerika gehört, — und dabei hat er der Welt mitteilen müssen, wie furchtlich groß die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland ist. Nicht nur im unbefestigten Gebiet gibt es anderthalb Millionen Arbeitslosen, dazu fast 2 Millionen Kurzarbeiter, noch größer ist die Zahl der halb oder ganz Unbeschäftigten im besetzten Gebiet: 2 Millionen Arbeitslosen und ebensoviel Kurzarbeiter. Ein furchtbares Elend spricht aus diesen einfachen Zahlen, denen gegenüber alles verschwindet, was von derartigen Entwicklungen England oder Amerika je aufwies oder aufweist. Trotzdem läßt man sich Zeit in Paris und Brüssel; obwohl diese Zahlen eine Sprache sprechen, die laut und eindringlich genug ist. Man läßt sich Zeit, obwohl Poincaré neulich selbst wiederholt betont hat, daß der passive Widerstand an Rhein und Ruhr aufgehört hat. Die Reparationskommission hat endlich die Sachverständigenausschüsse zusammengebracht, aber was auf den zweiten deutschen Schritt in Brüssel und Paris, vor allem, wann etwas erfolgen wird, ob nun überhaupt etwas geschieht, was den furchtbaren Zuständen im besetzten Gebiet abhelfen wird, das wissen nur jene Halbgötter in Frankreich und Belgien, die ihren Sieg über Deutschland reiflos auskosten wollen.

Auf England braucht man ja dabei gar keine Rücksicht mehr zu nehmen. Die derzeitige Regierung in London, die ja immer noch nicht weiß, ob sie bei Zusammentritt des Parlamentes des parlamentarischen Todes sterben wird, ist natürlich völlig lahm gelegt, darf nach den Regeln englischen parlamentarischen Lebens so gut wie nichts tun, um ihre eventuelle Nachfolgerin nicht irgendwie festzulegen. Deutschland muß sich also strikt an die Befehle halten, die uns von Brüssel und Paris aus gegeben werden, deutlich und immer deutlicher wird die Isolierung Englands.

Die deutsche Note, die von den deutschen Geschäftsträgern in Paris und Brüssel überreicht wurde, hatte ja vor allem genau präzisierten deutschen Wünschen nach Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen dem besetzten und dem unbefestigten Gebiet Ausdruck gegeben. In Berlin haben wir ja auch nachgegeben und sind mit der Gründung der Rheinisch-westfälischen Bank einverstanden. Aber nach wie vor ist ja das besetzte Gebiet vom unbefestigten durch die Zollschranke getrennt, ist die Ausfuhr von dort her nach Westdeutschland mit Ausfuhrabgaben belastet, ebenso wie die Einfuhr in das Rhein-Ruhrgebiet durch Einfuhrzölle fast unmöglich gemacht wird. Das ersticht natürlich jeden wirtschaftlichen Verkehr und ist damit die Hauptursache für das völlige Darniederliegen der Wirtschaft hüben wie drüben.

Das sind Selbstverständlichkeiten, wenn, ja wenn die beiden Mächte wirklich nur das eine Ziel im Auge hätten, von Deutschland Reparationszahlungen zu erhalten. Denn schließlich hielten doch Gesamtdeutschland für diese Zahlungen. Aber man hört schon offiziös aus Paris, daß man dort „alle Garantien ergreifen würde“, um nicht durch versäufte Maßnahmen den Wert des Pfandes zu schmälern, daß Belgien und Frankreich im Ruhrgebiet gewonnen haben. Auch in Brüssel steht diese Erwägung allen anderen voran: „Die Ergebnisse dürfen nicht geschmälert werden. Und man will dort — und sicherlich auch in Paris — von einem nicht lassen, nämlich von dem Regime der Lizenzen, also von der Genehmigungspflicht für die Ausfuhr; diese müßten voll und ganz beibehalten werden.“

Schon diese vorläufigen und ersten Gegenäußerungen scheinen zu beweisen, daß wir auf ein Entgegenkommen — wie immer — kaum rechnen dürfen. Denn die Beibehaltung dieser Lizenzen würde auch die Vereinfachung der Ausfuhrkontrolle bedeuten. Verständlich ist es von französisch-belgischem Standpunkte aus, wenn dieser nämlich die ersehnte und erstrebte und endlich erreichte wirtschaftliche Beherrschung des eroberten Gebietes festhalten will.

Die deutschen Vorschläge sind den beiden Herrschern im Rheinland und im Ruhrgebiet von Paris her übermittelt worden; sie sollen sich dazu äußern. Nach Renjahr soll dann die Antwort an Deutschland erfolgen. Ohne Prophet zu sein, wird man den Inhalt dieser Antwort schon jetzt voraussehen können: eine irgendwie verflusulierte Ablehnung, dafür aber neue Forderungen, neue Verschärfungen. Daß dadurch das Elend in ganz Deutschland steigen wird, — was kümmert es unsere Herren in Paris und Brüssel? Sie haben ja ihre „Pfänder“, und gerade vor 110 Jahren hat ein Franzose, der General Davoust, auch einmal 20 200 Hamburger in den Winter und die Kälte, in Elend und Tod hinausgetrieben, um sein „Pfand“ zu bewahren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Des Kanzlers Gruß an Österreich.

Ein Weihnachtsgruß des Reichskanzlers Dr. Marx an Österreich wird in Wien veröffentlicht, in welchem der Reichskanzler darauf hinweist, daß Deutschlands Kinder infolge der Not des deutschen Volkes auch die Weihnachtstfreude entbehren müssen. Überall in deutschen Landen klopfte Frau Sorge an die Tür. Gerade das österreichische Brudervolk sei mit allen Kräften bemüht, Gaben zu sammeln und sie mit rührendem brüderlichen Empfinden darzubieten. Dem Reichskanzler sei es ein Herzensbedürfnis, dem österreichischen Volke den Dank der deutschen Regierung und des deutschen Volkes dafür auszusprechen.

Regelmäßige Auszahlung der Beamtengehälter.

Die Auszahlung der Beamtengehälter soll dem Ver-

nehmen nach von nun an wieder möglichst regelmäßig an bestimmten Zahlungsterminen erfolgen. Von einer monatlichen oder gar vierteljährlichen Vorauszahlung der Beamtengehälter muß aber vorläufig noch Abstand genommen werden. Die den Beamten, Staatsangestellten und Ruhegehaltsempfängern für den Monat Januar zustehenden Bezüge sollen in zwei Raten ausbezahlt werden. Vom 1. Januar ab erfolgt der Steuerabzug vom Arbeitslohn oder Gehalt bei den Behörden grundsätzlich in derselben Weise wie bei den privaten Arbeitgebern.

Aufhebung des Kündigungsverbots im besetzten Gebiet.

Die Reichsregierung hat das Gesetz über Wiedereinstellung und Kündigung im besetzten Gebiet mit Wirkung vom 1. Januar 1924 aufgehoben, da die Rheinlandkommission die Anwendung des Gesetzes im Rheinland nicht zugelassen hat. In den Teilen des Einbruchgebietes, in denen das Gesetz angewandt werden konnte, haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht derart entwickelt, daß die Pflicht zur Wiedereinstellung entlassener Arbeitnehmer hätte in Kraft gesetzt werden können. Das stattdessen bisher in Kraft behaltene Kündigungsverbot war selbst nach Ansicht der Arbeitnehmervertreter für die Wirtschaft nicht länger erträglich.

Ermächtigungsgesetz in Württemberg angenommen.

Der württembergische Landtag hat das Ermächtigungsgesetz mit 68 gegen 24 Stimmen, also mit der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Mehrheit, angenommen. Der von den Deutschnationalen eingebrachte Mißtrauensantrag sowie der Antrag auf Auflösung des Landtages wurden abgelehnt.

Frankreich.

× Poincaré redete abermals. In der Kammer gab der französische Ministerpräsident in der Verteidigung auf zahlreiche Angriffe wieder einmal eine Darstellung der Entwicklung der Ruhrbesetzung in seiner Art und kam dann zu dem bei ihm selbstverständlichen Schluß, daß Frankreich und Belgien die ergriffenen „Pfänder“ nicht eher wieder aus der Hand geben würden, bevor sie vollständig bezahlt seien.

Griechenland.

× Benizelos kehrt zurück. Die Regierung erhielt von Benizelos die Nachricht, er habe sich nach langer Überlegung entschlossen, dem an ihn gelangten Rufe zu folgen und zeitweilig nach Griechenland zu kommen, um zur Ordnung der Lage beizutragen, beharre aber auf seinem Entschluß, nicht auf die politische Bühne zurückzutreten. Er werde am 29. Dezember von Marseille abfahren und bitte, ihm keinerlei Empfang zu bereiten.

Nordamerika.

× Amerikas Finanzen. Wie das Schatzamt mitteilt, haben die Vereinigten Staaten während des Krieges 40 Milliarden Dollar verausgabt. Der vierte Teil dieses Betrages wurde durch Steuern während des Krieges eingebracht. Beinahe Milliarden sind den Verbündeten in Form von Krediten vorgeschossen worden. 1919 belief sich die öffentliche Schuld auf 27 Milliarden Dollar. Augenblicklich ist sie auf 22 Milliarden Dollar eingeschränkt worden.

Aus In- und Ausland.

München. Auf das Gesuch des Landwirtschaftsministers Wuchter um Enthebung von seinem Amte antwortete Ministerpräsident Dr. v. Krieger, daß die Amtsenthebung mit sofortiger Wirkung vollzogen sei.

München. In Verdrüß haben die Schriftsteller und Herausgeber des Völkischen Beobachters, Dietrich Eckart, gestorben. Eckart war im Zusammenhang mit den Ereignissen des 8. November in Schutzhaft genommen, aber wieder freigelassen worden.

Freiburg. Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth hat sich von seiner schweren Erkrankung ziemlich erholt und konnte wieder nach Freiburg übersiedeln.

Salem (Württemberg). Die Kriminalbehörden sind einem politischen Mordanschlag, der dem Vernehmen nach gegen eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Prinzen Max von Baden gerichtet war, auf die Spur gekommen. Drei der Beteiligten sind verhaftet.

Berlin. Auf Veranlassung des Oberbefehlshabers ist in Berlin das Bureau der deutschvölkischen Abgeordneten durch Beamte der politischen Polizei geschlossen und versiegelt worden.

Dresden. Die nächste Landtagssitzung ist auf den 29. Dezember anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ministerpräsidenten.

München. Der Verfassungsausschuß des Landtages, an den der Antrag betr. Auflösung des Landtages überwiesen worden ist, tritt am 3. Januar zusammen.

München. Eine verschärfte Überwachung des Generals Ludendorff in seiner Wohnung ist eingeleitet. Verschiedene Besucher wurden von Kriminalbeamten festgenommen.

Rom. Der Papst richtete anläßlich des Weihnachtsfestes die Bitte an Poincaré, die Ruhestörer zu begnadigen und den Ausgewiesenen die Heimkehr zu gestatten. Im Vatikan verlautet, daß Poincaré die Bitte des Papstes erfüllen dürfte.

Abzug von Besatzungstruppen?

Am 11. Januar.

Aus den Kreisen der Besatzungstruppen will die Frankfurter Zeitung erfahren, daß am 11. Januar mit dem Abzug des größten Teiles der im Ruhrgebiet vorhandenen belgischen und französischen Soldaten zu rechnen ist. So haben die Besatzungen des Bezirks Neudlinghausen, vor allem die auf dem flachen Lande untergebrachten, bereits den Befehl erhalten, alles für den Abtransport vorzubereiten, der am 11. Januar beordert sein soll. Die gleichen Nachrichten sind aus der Gegend von Dorsten und aus dem Bochumer Gebiet eingetroffen.

Der Sachverständigenausschuß.

Seine Mitglieder.

Die Reparationskommission in Paris hat die Mitglieder der beiden Sachverständigen-Ausschüsse zur Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit offiziell ernannt.

Der erste Ausschuß, dem die Prüfung des deutschen Staatshaushaltes und die Stützung der Mark obliegt, ist wie folgt zusammengesetzt: England: Sir Kinnaird, Direktor der Bank von England, Sir Stamp, Sekretär der Nobel-Werke; Frankreich: der Verwaltung der französischen Hypothekenbank Pamentier; Mix, Professor an der Pariser juristischen Fakultät; Italien: Der Industrielle Pirelli, der Professor der Finanzwissenschaft an der Universität Bologna Flora; Belgien: Baron Houtart, Bankier und Abgeordneter; Staatsminister Franqu.

Der zweite Ausschuß, der mit der Aufsicht der deutschen Auslandsguthaben beauftragt ist, enthält folgende Mitglieder: Vereinigte Staaten: Robinson, Präsident der First National Bank in Los Angeles; England: der frühere Reichsfinanzminister Mac Kenna; Frankreich: Laurent-Albanel, Direktor der Bank de Paris; Italien: Dr. Alberti, zweiter Generaldirektor des Credito Italiano; Belgien: Janssen, Direktor der belgischen Nationalbank.

Der erste Ausschuß wird sich am 14. Januar versammeln, der zweite Ausschuß am 21. Januar.

Die Vereinfachung der Rechtspflege.

Auf dem Verordnungswege.

Die beabsichtigte Reform des Justizwesens durch Verordnungen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung und des Ermächtigungsgesetzes wird jetzt durchgeführt. Es sind von den beabsichtigten Verordnungen bereits zwei bekanntgegeben worden. Die anderen werden folgen.

Auf Grund der ersten Verordnung erhält der Oberreichsanwalt das Recht, Strafsachen, für die an sich das Reichsgericht zuständig ist, wie Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse an ein Oberlandesgericht zu überweisen. Auch das Reichsgericht selbst kann eine beratende Überweisung aussprechen. Die zweite Verordnung sieht vor, daß Strafsachen, für die bisher die Schwurgerichte zuständig waren, den einfachen Strafstammern überwiesen werden, wenn nicht die Tätigkeit der Sondergerichte in Betracht kommt. Die Möglichkeit einer Überweisung an das Schwurgericht bleibt dabei bestehen.

Was die weiter beabsichtigten Justizreformen anlangt, die durch Verordnungen in den nächsten Tagen durchgeführt werden sollen, so ist vorgesehen, daß vor dem Beginn eines ordentlichen Prozesses das schiedsrichterliche Verfahren erfolgen kann, wenn ein entsprechender Antrag beider Parteien vorliegt. Zu diesem schiedsrichterlichen Prozeß kann von den Parteien auch je ein Laie als Beisitzer beantragt und bestellt werden. Weiter ist die Einführung des sogenannten wertbeständigen Urteils vorgesehen. Bei Verurteilung zu Geldstrafen soll künftig ein wertbeständiger Maßstab, insbesondere die im Umlauf befindlichen Zahlungsmittel, wie Goldanleihe und Rentenmark, angelegt werden.

Ferner ist auch eine Beschränkung der Zahl der Richter geplant, so daß beispielsweise bei Kammer, die jetzt fünf Richter haben, künftig nur drei Richter tätig sein sollen. Wesentlich ist, daß Privatklagen bis auf weiteres überhaupt nicht mehr verhandelt werden sollen, und auch nach dem 1. April n. J. nur mit Einschränkungen. Ferner ist eine Öffnung der Gefängnisse, soweit möglich, geplant. Strafen, die von den Verurteilten abgeleistet werden sollen, wenn es der Einzelfall erlaubt, können unterbrochen und später weiter verbüßt werden.

Das Urteil im Schupoprozeß.

20 Jahre Zwangsarbeit für Regierungspräsident Grünher.

s. Düsseldorf, 27. Dezember.

Im Schupoprozeß ist heute das Urteil gesprochen worden. Während eine Anzahl von Unterbeamten und drei Polizeioffiziere freigesprochen wurden, wurde Regierungspräsident Grünher wegen Mittäterschaft am Mord im Kontumazverfahren zu 20 Jahren Zwangsarbeit, die gleichfalls abwesenden Polizeihauptleute Bodenhein und Beyer zu je 10 Jahren Zwangsarbeit, Polizeioberinspektor Höffner wegen Totschlages zu zwei Jahren Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Es wurden ferner verurteilt: Hauptmann Pfeiffer zu sechs Monaten Gefängnis, Oberleutnant Pohl zu fünf Jahren Gefängnis, Polizeiaffizient Krieg zu 18 Monaten Gefängnis wegen Mißhandlungen, Oberleutnant Winkelmann zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis, Polizeioberinspektor Esser in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Wachtmeister Geberts zu 1 Jahr Gefängnis, der Artist König zu 3 Monaten Gefängnis, Wachtmeister Kühnel zu 18 Monaten Gefängnis wegen Totschlages, Wachtmeister Schaback zu 3 Jahren.

„Flammen“

Roman von Hans Schulze.

Nachdruck verboten.

„Ich stand doch kaum zwei Schritte von ihr entfernt. Ein Irrtum ist vollständig ausgeschlossen. Ich ging ihr außerdem noch bis zum Schloße nach und stellte fest, daß sie ihren Rückzug ins Haus wieder durch das linke Seitenportal antrat. Das heißt durch dasselbe Portal, das ich in jener Nacht mit inneren ersten Verfolgung schon einmal offen gefunden hatte. Ich befand mich damals bereits auf der rechten Fährte und habe mich nur durch die unersichtliche Ruhe Alseleyens irreführen lassen.“

„Das wird eine neue schwere Enttäuschung für Sie werden“, nahm Trude nach einer nachdenklichen Pause wieder das Wort. „Denn sie hielt große Stücke auf Herrn von Alseley. Und nun ist er genau so wie alle anderen Männer. Wie geht es ihr übrigens heute?“

Dr. Reinwaldt zuckte die Achseln.

„Sie ist wieder außer Bett und kam auch morgens zum Frühstück. Aber sie sieht zum Erbarmen aus und schlief nicht herun wie ein Schatten.“

Trude richtete sich empört höher.

„Und das alles hat nur dieser Graf Eidschütz verursacht. Nun, mir hätte das nicht passieren dürfen. Vor der ganzen Gesellschaft würde ich ihm die Augen ausgekratzt haben. Und der schönen Hella dazu! Aber so sind die Herren der Schöpfung! Raum taucht ein neues Gesicht auf, so ist alles andere für sie gewesen.“

„Nun und die Damen, Fräulein Trude? Sind die denn gar so viel anders?“

Trude horchte auf.

„Wie meinen Sie das?“

„Ach so, Sie sprechen auf Herrn von Tetkan!“ fuhr sie dann mit leisem Errotten fort. „Mein Gott, ein kleiner Leutnant! Wird halt so mitgenommen!“

Dr. Reinwaldt lächelte ironisch.

„Gehen Sie, so spielen auch Sie mit Männerherzen und wollen sich dann noch über Fräulein Hansen entrüsten.“

„Serr Doktor!“

„Fräulein Trude!“

Kampflustig sahen sie sich tief und lange in die Augen, bis sie beide unwillkürlich lachen mußten.

Gefängnis. Schönemann und Hartmann erhielten drei Jahre Gefängnis.

Unter den Zuschauern, die wie gelähmt waren, als der öffentliche Ankläger gegen Regierungspräsident Grünher die Todesstrafe beantragte, herrschte nach diesem unerhörten, geradezu unglaublichen Urteil die größte Bestürzung.

Unmaßnahme der Separatisten.

Speyer, 27. Dezember.

Die separatistische „Regierung“ in Speyer hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach ab 10. Januar die Ausstellung von Pässen für die Ausreise aus der Pfalz nach dem rechtsrheinischen Deutschland nicht mehr durch die Besatzungsbehörden, sondern durch die Regierung der sogenannten autonomen Pfalz erfolgt und alle früheren Bräudenpässe ihre Gültigkeit verlieren.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 29. Dezember 1923.

Bei der Einzahlung auf Rentenmarktpostanweisungen und Zahlarten werden an den Postfachleuten nur Rentenmark und Schapanweisungen des Deutschen Reiches (sog. Goldanleihe) bis 21 Goldmark in Zahlung genommen, also weder Papiermark noch Notgeld noch wertbeständiges Notgeld. Beim Einkauf von Marken dagegen kann beliebiges Geld in Zahlung gegeben werden.

Erhöhte Gebühren für Auslandspakete. Vom 1. Januar 1924 an werden die Gebühren für Pakete nach und von dem Ausland erhöht. Die Erhöhung beträgt im allgemeinen bei Paketen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm 30 Centimes, bis zum Gewicht von 5 Kilogramm 50 Centimes und bis zum Gewicht von 10 Kilogramm 80 Centimes. Bei Paketen nach Luxemburg, Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei werden besondere, gegenüber den bisherigen Gebühren erhöhte Sätze eingeführt. Bei Paketen nach Freie Stadt Danzig, Kuba, Südafrikanische Union, Südwestafrika und Vereinigte Staaten von Amerika verbleibt es bis auf weiteres bei den bisherigen Gebühren. Nähere Einzelheiten über die neuen Paketgebühren nach dem Ausland sind bei den Postanstalten zu erfahren, die auch Auskunft über die vom 1. Januar ab für Postfachleuten nach dem Ausland geltenden Gebühren erteilen. Die auf Goldmarken lautenden Gebühren für Pakete nach dem Ausland werden vom 1. Januar 1924 an nach dem Verhältnis von 1 Goldmark = 0,90 Steuermark umgerechnet.

Angestellte-Versicherung. Zum 1. Januar 1924 werden für die Angestelltenversicherung neue, wertbeständige Gehalts- und Beitragsklassen eingeführt. Die bisherigen Marken werden durch die Post nur noch bis zum 31. Dez. 1923 abgegeben. Die neuen Marken werden vor ausschließlich vom 5. Januar 1924 an verkauft. Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung ist vom 1. Dezember 1923 an auf monatlich 333¹/₂ Goldmark festgesetzt.

Steuerbüch er. Jedem Arbeitnehmer wird auf Grund des Lohnsteuergesetzes am Schlusse des Jahres ein Steuerbuch für das folgende Jahr angefertigt. Zuständig für die Ausstellung ist die Gemeindebehörde, in deren Bezirk der Arbeitnehmer bei der letzten Personalausnahme gewohnt hat. Der Arbeitnehmer hat nach Prüfung des Steuerbuches dieses alsbald nachdem es ihm zugestellt ist, seinem Arbeitgeber zu übergeben.

Berichtigung. Bratwerfungsabgabe. Bei der unter 25. 12. gebrachten Notiz muß es u. a. richtig heißen: „Wer also im Abgabebescheid einen Grundbetrag von 100 000. — zu zahlen hat, muß 19¹/₂ Billi onen Papiermark zahlen.“

Buschhausen, 28. Dez. Wie alljährlich, so fand auch am Sonntag, dem 23. d. Mts. eine Weihnachtsfeier der Schule Buschhausen statt. Schon eine Stunde vor Beginn fanden sich die Gäste so zahlreich ein, daß der Saal voll besetzt war und viele mußten sich mit einem Stehlätzchen begnügen. Die Feier, die über 5 Stunden dauerte, befriedigte sämtliche Teilnehmer und die Darbietungen übertrafen bei weitem die Programme der früheren Jahre. Besonders erwähnenswert sind die Aufführungen: „Die Märschen im Walde, Die ausgerüsteten Zinnsohnen, Schneewittchens Weihnachten, Die Eismänner, Des Vaters Schatz usw.“ Besonders

Die alte Lene kam in diesem Augenblick, mit ihren Holzschuhen schwerfällig über die Steinfliesen trappend, in die Küche zurück, und vollführte am Herd mit Ringen und Kochgeschäften ein obenbetäubendes Geklapper.

„Die Karbenaden müssen geklopft werden, Fräulein Trude!“ knurrte sie mit einem feindseligen Eiferfuchtsblick auf Dr. Reinwaldt. „Der Herr Amtmann will um halb eins essen!“

„Ach, Lenchen, liebstes Lenchen“, bettelte Trude, „seien Sie doch ein einziges Mal gut und nehmen Sie mir das Fleisch ab. Ich hab mit dem Herrn Doktor noch etwas ganz Wichtiges zu besprechen.“

„Kommen Sie mit in den Garten, Dr. Reinwaldt“, schloß sie, ein paar Bohnenschnitzel von der Schürze klopfend. „Lene kann Mannsleute in ihrem Allerheiligsten auf den Tod nicht leiden.“

Dann saßen sie einträchtig auf einer Bank in dem schattigen Garten hinter dem Hause.

Vom See wehte eine angenehme Frische herauf.

Bienen-summen, dicke Hummeln zogen wilde Kreise und prallten dann wieder in blaue Weiten zurück.

Und ringsum lag die Welt im Sonnenschein.

Ein Kreuzweg lief zwischen dem sauberen Gemüsebeeten hindurch, von dachtem, altväterlichem Buchsbaum gemütlich eingefast.

Dahinter aber blühten längs des schönen Ligusterzaunes, der Stolz der alten Lene, ihre selbstgezogenen Blumen, Falsminien, Jungfer im Haad und Brennende Liebe.

Dr. Reinwaldt hatte sich eine Zigarre angezündet und sah nachdenklich, wie die feinen, blauen Rauchwolken in der sonnenklümmenden Luft langsam in ein geistliches Nichts zergingen.

Auf einmal hatte er all die Irrungen und Wirrungen im Hause Löhna wieder vergessen und dachte nur noch an das junge, blühende Leben an seiner Seite, wie wunderbar beglückend es sein mußte, diese lieben, kleinen Hände zu streicheln und diese feuchten, festen Lippen zu küssen, die immer so spöttisch lächelten, gerade, wenn es ihm am ernstesten und heiligsten ums Herz war.

Auch Trude war unwillkürlich verstummt und lauschte verträumt und fast ein wenig schwermütig auf die große, sommerliche Stille.

Der alte Eschhund Pluto hatte sich schweißbedeutend heraufgefunden und lag jetzt, den mächtigen Kopf auf ihren

gut gefiel das Schlußstück: „Am Weihnachtsabend heim gefunden“ in 2 Akten. Die begleitende Musik verlieh den Aufführungen die rechte Würde. Auch trug die effektvolle Beleuchtung ihr Teil zum guten Gelingen bei. Der unermülich regen Tätigkeit des Lehrers Gehrt ist es zu danken, daß die in allen Teilen wohlgelungene Feier so glänzend durchgeführt werden konnte. Dem Dank wurde durch ein nicht endenwollender Beifall kundgetan. — Die Aufführung wird am Sonntag, den 30. Dezember, nachm. 5 Uhr, zum zweitenmal erfolgen.

Kierspe, 27. Dez. Wie wir es seit Jahrzehnten nicht anders kennen, feierte der Turnverein Kierspe am 2. Weihnachtstage wieder sein Winterfest. Daß die Halle des Berliner Hofes trotz der ungünstigen Witterung gut besetzt war, sprach von der Beliebtheit, dessen sich dieses Fest erfreut. Ein reichhaltiges Programm wurde uns auch in diesem Jahre wiederum geboten. Nach Eröffnung des ersten Teils durch einen flotten Marsch des Musikvereins, sowie eines lebenden Bildes der Damenabteilung des Turnvereins wurde das Drama „In Ewigkeit — Amen“ von Wiedgans, aufgeführt. Es ist dieses ein Drama, welches ganz außer der Reihe derjenigen Stücke steht, die sonst hier über unsere Bühnen gehen. Ob die Aufführung dieses Stückes daher als einen guten Griff bezeichnet werden könnte, möchten wir dahingestellt sein lassen. Zweifelloos war der Grundgedanke gut, jedoch schien der größte Teil des Publikums das Stück weniger oder garnicht zu verstehen. So mußte man es bedauern, wie und da Lachen aus der Mitte des Saales zu hören, wo man Tränen erwartet hätte. Zu Ehren der Spieler sei jedoch gesagt, daß sie ihre Rollen vorzüglich wiedergeben vermochten. Des weiteren fanden wir auf dem Programm „Die letzte Kugel“ von Rühl, sowie „Die Sühne“ von Körner. Beide erwiesen sich als dankbare Darbietungen. Für „Die letzte Kugel“ war ein Schauspieler sehr gut gewählt, und gerade durch die natürliche Hingabe derselben kam das Stück besonders zur Geltung. Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bildete zweifellos „Die Sühne“, womit der Turnverein einen besonderen Wunsch des vor kurzem verstorbenen Herrn Sam. N. Dr. Deisting erfüllte, welcher letzterer sich außerordentliche Mühe um den Turnverein gegeben hat. „Die Sühne“ eignet sich gerade in der jetzigen Nachkriegszeit zur Aufführung, und tief ergriffen lauschte man den Worten der Spieler. Grabesstille herrschte im Saale und mancher vermochte einige Tränen nicht zu unterdrücken. Da verstummten auch diejenigen, die bei der Aufführung „In Ewigkeit — Amen“ glaubten ihre Bachmusteln in Bewegung setzen zu müssen. Eine dankbare Aufgabe hatte sich der Turnverein hiermit gestellt, und man kann ihm Glück wünschen zu der wohlge gelungenen Wiedergabe. In fast vollendeter Form wußten die Spieler sich dem Stück anzupassen. Es würde an dieser Stelle jedoch zu weit führen, wollten wir auf die Darbietungen der einzelnen Spieler eingehen. — Im zweiten Teil des Programms kamen ein Reigen der Damenabteilung sowie Barrenturnen der Männerabteilung zur Aufführung, die wie wir es gewohnt sind, tadellos klappten und reichen Beifall fanden. Für den heiteren Teil war gesorgt, unter „Der Dampfmann“ sowie „Die Wunderliste“, wobei die Zuschauer aus dem Bache nicht heraus kamen. Die Begrüßungsansprache hielt der Präses des Vereins, Herr G. W. Rühbier, der insbesondere noch die Verdienste des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Deisting würdigte. Der Musikverein Kierspe leistete gute Arbeit, sodaß der Turnverein wieder ein wohlge lungenes Fest in seine Chronik schreiben kann.

Kierspe, 28. Dez. Die Maul- und Klauen- seuche ist unter dem Viehbestande des Landwirts Josef Meyer in Höferhof, Amt Kierspe, ausgebrochen. Sperrbezirk bildet die Dittsch Hofhöferhof.

Kierspe, 28. Dez. Der Theater-Verein „Germania“ Schnörrenbach veranstaltet am 31. Dez. im Vereinslokal des Herrn Wilh. Becker eine Späbesterfeier. Es wird auf die Anzeige in heutiger Ausgabe aufmerksam gemacht. Die Leistungen des Vereins sind zur

Fuß geduckt, mit bangeinwoen augen vor ihr in dem warmen Sande.

Aus der Küche klang zuweilen Tellerklappen und Gläserklirren.

Auf der Schwelle der weitoffenen Haustür saß ein zierliches, weißes Kästchen und konnte sich, behaglich schnurrend, den glänzenden Felz.

Dahinter im Schatten der Diele sah man den Aufgang einer breiten Treppe mit prächtiger, altzeitlicher Holzarchitektur.

Zwei flammende Herzen standen rechts und links auf den massigen Pfeilern und eine schöngewellte, hölzerne Schlange vertrat die Stelle der Geländeerüstung.

Da atmete Dr. Reinwaldt auf einmal aus tiefster Brust, daß es wie ein schwerer, schmerzlicher Seufzer in das leise Bienensummen klang.

Trude hob verwundert den Kopf, dann lachte sie, daß die Waden über ihren winzigen Ohren zitterten.

„Mein Gott, Herr Doktor, warum können Sie denn so? Himmel, ich hab Sie ja noch gar nicht gefragt, ob Sie heute überhaupt schon geküßt haben!“

„Aber Fräulein Trude!“

Eine große Enttäuschung stand auf dem Gesicht des kleinen Philologen.

„Sie können wirklich auch nicht für fünf Minuten ernst bleiben!“

„Na, erlauben Sie mal!“ war die tiefbeleidigende Antwort. „Während Sie Ihre Gedanken, wer weiß wo, spazieren führten, hab ich sehr ernsthaft darüber nachgedacht, was denn nun eigentlich mit der Hansen werden soll!“

Damit bohrte sie die Spitze ihres zierlichen Schuhs dem alten Pluto in das zottige Genick, daß dieser plötzlich den Kopf hochschnellte und aus weitklaffendem Rachen einen gräßlich-gähnenden Laut ausstieß.

„Sehen Sie, die Tiere quälen Sie genau so wie die Menschen.“

Doch Trude blieb gänzlich ungerührt.

„Ich glaube, Sie haben heute nicht ausgeschlafen!“ sagte sie. „Denn sind Sie so fröhlich. Ihnen bekommen die nächsten Parkspaziergänge nicht!“

Mit verdüstertem Gesicht sah Dr. Reinwaldt vor sich hin. „Sie verstehen mich halt nicht, Fräulein Trude! Das war ja schon immer mein Kummer. Aber nun Scherz beiseite! Wir müssen doch den Fall Hansen erst einmal zu Ende beraten!“

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlengruben.) Die verbreitete Nachricht, daß ein vom Reichsarbeitsministerium eingeleiteter Schlichtungsausschuß für den mitteldeutschen Braunkohlengrubenbau einen Schlichtungs- und Arbeitsvertrag abgeschlossen habe, wonach vom 1. Januar ab die Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlengrubenbau unter Tage auf acht Stunden, ausschließlich Ein- und Ausfahrt und Pausen, in den Kernrevieren und auf 8 1/2 Stunden in den Randrevieren festgesetzt worden sei, wird von anderer Seite als erfunden und als Hörsenmanöver bezeichnet. Amtliche Aufklärung wäre angemessen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Nachprüfung zweier Verurteilungen. Das preussische Justizministerium hat vom Amtsgericht Werder a. d. H. die Urteile der vor einigen Tagen verhandelten Verurteilungssache, die der durch seine Schießereien bekannt gewordene Rittmeister v. Knecht, gegen drei Berliner Zeitungen angehängt hatte, zur Nachprüfung eingeleitet. Die verantwortlichen Redakteure der drei Zeitungen sind in diesem Prozeß zu hohen Geldstrafen verurteilt worden. — Ferner wird mitgeteilt, daß in der Klage des preussischen Ministers Severing gegen den verantwortlichen Redakteur der „Berliner Märkischen Zeitung“ in Elberfeld dem Reichsgericht Gelegenheit gegeben werden soll, die Rechtmäßigkeit des Elberfelder Landgerichtsurteils nachzuprüfen. In diesem Prozeß, in dem es sich um eine schwere Verleumdung des Ministers handelt, ist der Redakteur freigesprochen worden, da ihm das Gericht den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zu billigte.

§ Falsche „französische Kriminalisten“. Schwere Strafen verhängte das französische Kriegsgericht in Dortmund über den Techniker Hugo Hofe und den Architekten Karl Schermer aus Heddinghausen, die sich mit gefälschten französischen Ausweispapieren als französische Kriminalbeamte am Dortmunder Hauptbahnhof aufspielten und bei Söldnern Zigaretten, Uhren usw. beschlagnahmt hatten. Das Urteil lautete auf je vier Jahre Gefängnis.

§ Todesurteil im Hamburger Kommunisten-Prozeß. Das außerordentliche Gericht in Hamburg, das seit zwei Monaten die Straftaten aus dem kommunistischen Putsch vom Oktober aburteilt, fällt jetzt das zweite Todesurteil. Wegen verübten Mordes, Hochverrats, schweren Aufstands und verübten Waffenschatzes war der 23 Jahre alte Werkzeugmacher Wilhelm Willendorf angeklagt. Als am Morgen des 23. Oktobers die Wache 42 entsetzt wurde, befand sich in der Wache neben dem kommunistischen Führer Vobeleit auch der Angeklagte. Beide waren im Besitz von Pistolen. Als die Wache einbrach und ein Entweichen unmöglich war, schützten beide in den Kohlenkeller der Wache, dessen Fenster nach hinten gelegen sind. Von dieser Seite nahle durch einen Seitengang des Grundstückes der Sipowachmeister Zahn, der offenbar die beiden Kommunisten im Keller bemerkt und eine Handbewegung machte. Willendorf hielt nach seiner Angabe diese Bewegung für die Absicht zu schießen und gab selbst einen Schuß ab. Die Kugel drang Zahn in den Kopf, und er schwabte seitdem noch immer in Lebensgefahr. Willendorf wurde zum Tode verurteilt.

Börse und Handel.

In Millionen RM. Was kosten fremde Werte? In Millionen RM.

Börsenplätze	27. 12.		22. 12.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	1596 000	1604 000	1596 000	1604 000
Dänemark 1 Kr.	751 118	754 882	751 118	754 882
Schweden 1 Kr.	1109 220	1114 780	1109 220	1114 780
Norwegen 1 Kr.	623 438	626 562	623 438	626 562
Finnland 1 Mark	103 740	104 260	103 740	104 260
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
England 1 Pf.	18254 000	18345 750	18254 250	18345 750
Schweiz 1 Fr.	736 155	739 845	732 165	735 835
Frankreich 1 Fr.	211 470	212 530	213 465	214 535
Belgien 1 Fr.	187 530	188 470	188 528	189 472
Italien 1 Lira	183 540	184 460	183 540	184 460
Österreich 1 Kr.	123 690	124 310	123 690	124 310
Ungarn 1000 Kr.	59 850	60 150	59 850	60 150
Ungarn 1000 Sz.	217 455	218 545	219 450	220 550

Deutsche Werte am 27. Dezember.

Eine Rentenmark . . . 1 Billion Papiermark
Dollarschuldenrückstellungen . . . 4,2 Mill.
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich . . . 4200 Millard. Papierm.
Ein Goldpfennig . . . 10
Eine Goldmark . . . 1000

* Produktmarkt. Berlin, 27. Dezember. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark): Weizen märkischer 154—158, etwas fester. Roggen märkischer 128—131. Etwas fester. Sommergerste 132—135. Stroh, Hafer märkischer 115 bis 118. Etwas fester. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 23,75—27,75. Etwas fester. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 22,25—25. Etwas fester. Weizenkleie frei Berlin 7,75—8. Stetig. Roggenkleie frei Berlin 7,50—7,75. Stetig. Raps 260—265. Stetig. Viktoriaerbsen 38—40, kleine Spelbeererbsen 20—22, Beltschen 14—15, Ackerbohnen 12—14, Bohnen 15—17, Lupinen, blaue 13—15, gelbe 14—16, Seradella 16,50—18, Rapsschoten 11,50—12, Kartoffelflocken 17—18.

* Rohstoffe. Bericht der Preisnotierungskommission für Rohstoffe. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drabigepr. Roggen- und Weizenstroh 0,60—0,70, desgl. Haferstroh 0,50—0,60, desgl. Gerstenstroh 0,50—0,60, Roggen- und Weizenstroh 0,40, Bindfadenpr. Roggen- und Weizenstroh 0,40, Heu 1,20—1,30, handelsübli. Heu 1,10—1,20, gutes Heu 1,30—1,50.

* Der Tiefstand des französischen Franken. Der französische Franken hatte auf der letzten Börse in New York einen ungewöhnlichen Tiefstand zu verzeichnen. Für 100 Franken wurden nur 5,05 Dollar geboten.

* Nachlassen der Eisenpreissteigerungen. Der Verein Deutscher Eisenhüttenwerke hat auf die seit dem 1. September d. J. bestehenden Goldmarktpreise mit Wirkung ab 20. Dezember allgemein einen Nachlass von 20 % festgesetzt. Die nunmehr festzustellenden Goldmarktpreise verstehen sich für wertbeständige Rohstoffe in Goldmark.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen Walzdraht : Bleche u. s. w.

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11.

Cöln a. Rhein.

Lager mit Gleisanschluss:
Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Elfriede Bepel
Paul Büttebräucker

Verlobte

Oedinghausen Halver

30. Dezember 1923.

Ein Konzert

im eigenen Heim durch

„Grammophon“

mit Künstlerplatten

Spezial-Vertretung:

Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.



Unübertroffene
Qualitätsware.

Sämtliche

Drucksachen

für Industrie, Handel,
Vereine und Private

in modernster Ausführung
:- liefert schnell und billig :-

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerei,
Verlag des „Allgemeinen Anzeigers“ u. „Schalksmühler“
:- General-Anzeigers :-

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.

Fernspr. 2613 Inh.: Heinr. Theis jr., Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.

Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.

Spezialität: Wirtschaftsartikel. 1444

Gedenket der hungernden Vögel!

Theater-Verein Germania Schnörrenbach

(Mitgl. d. Reichsbund. f. Volksbühnenspiele Berl.)

veranstaltet am 31. Dez. d. J.

im Vereinslokal des

Herrn W. Becker, Schnörrenbach eine

Sylvesterfeier.

Außer einigen Couplets u. Duets
gelangt der große Lachschlager

„Zwangseinquartierung“

(Schwank in 3 Akten)

zur Aufführung. — Stuhlreihen.

Beginn 7 Uhr. — Saalöffnung 6 Uhr.

Kinder unter 16 Jahren

haben keinen Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den

30. Dezember Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor

Dr. Große-Dreselhaus 31. Dez. (Sylvester)

Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst mit

Predigt Pastor D. Dreselhaus. 1. Januar (Neu-

jahr) Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Dr.

Große-Dreselhaus. Freitagabend 8 1/2 Uhr

Pfannkuchen

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonn-

tag, den 30. Dez. 1 1/2 Uhr Sonntagschule,

4 Uhr Bibelfunde 8 1/2 Uhr Weihnachtsfeier des

Jugendvereins, (nur für Mitglieder) Mon-

tag, abds. 9 Uhr Sylvesterfeier. Dienstag,

nam. 4 Uhr Bibelfunde. Freitag, abends

8 1/2 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berliner-

straße 27a. Sonntag, den 30. 12. morgens

9 1/2 Uhr Gebetsstunde. Nachm. 1 1/2 Uhr:

Sonntagschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag

Montag abds. 9 Uhr Sylvesterfeier. Neu-

jahr nam. 4 Uhr Bibl. Vortrag. Donners-

tag abds. 8 1/2 Uhr Gebetsstunde Samstag

abds. 8 1/2 Uhr Männer- und Junglingsverein

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 30. Dez.

8 Uhr: Frühmesse 10 1/2 Uhr: Hochamt, 2 Uhr:

Andacht. 4 Uhr Weihnachtsfeier im Gasthof

zur Post. — Montag, den 31. Dez. Sylvester.

6 Uhr abends Jahresabschluss mit Predigt,

Te Deum und Segen. — Dienstag, 1. Januar

Neujahr, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt 10 1/2

Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 1/2 Uhr: Andacht

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag,

den 30. Dez. 10 Uhr Gottesdienst. Sylvester

6 Uhr Gottesdienst zum Jahresabschluss mit

Abendmahlsfeier. Neujahr, 10 Uhr Gottes-

dienst.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sylvester, abends

6 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier Pastor

Müller 1. Januar 1924. 10 Uhr Neujahrsg-

ottesdienst, Pastor Peterjen.

Quartett-
Berein
„Sangeslust“
Schwenke.

Sonntag, d. 30. Dez.,

nachm. 5 Uhr

Sylvesterfeier

im Lokale C. Gies.

Eintritt frei - Freunde

und Gönner sind herzl.

eingeladen. Der Vorstand.

Alt-Blei

u. sonst. Altmetalle

kauft laufend

Friedr. Ernst Häusler.

Kierspe, 1561

Telef. 209 Meinerzhagen.

Nur in meinem

Bettfedernlager

V. Canen

Sie

preiswert

Bettfedern

Snlette

echt rot

u. feder-

hart

Sertige Betten

werd. kostenlos im Bei-

sein des Käufers anfallt.

Ernst Windmüller.

Bettfedern-Großhandl.

Bismarckstr. 24

am Wilhelmplatz

Telephon 3094

Strabenbahn halftelle

Strie 8

Gefährlichst von 8 Uhr

max. bis 7 Uhr abends

Hagen i. W.

Bürstenwaren

Kleiderbürsten

Hutbürsten

Reisbürsten

Haarbürsten

Nagelbürsten

Wischbürsten

Waschbürsten

Abreibbürsten

Handfeger

Haarbesen

Wilh. Bell jr.,

Halver.